

Eine Mail des Todes an mich

Ach Thomas, wo willst Du denn hin?

Du wirst mir nicht entkommen!

Das Leben hat nur Sinn,
für die Gläubigen, die Frommen.

für die, die Glauben und Hoffen
für die, die sich auf Gott verlassen,
für sie, stehen Himmelstore offen.
Du aber - bist - von Gott verlassen!

Du selber bist von ihm weggegangen,
für Dich ist Ewigkeit eine Qual,
nun bist Du in der Endlichkeit gefangen,
nun lebst Du - ein einziges Mal!

Nun ist dieses eine Mal
bald und schnell vorbei!
Endlichkeit ist eine Qual.
Niemals mehr, bist Du dabei.

Niemals wirst Du dann mehr lachen,
keine Blicke mehr - auf Frauen werfen,
alles wird zusammenkrachen,
wenn wir Teufel - Messer schärfen.

Aber auch mir glaubst Du nicht,
auch mich willst Du ignorieren.
Du kleiner, eingebildeter Wicht,
willst ein freies Leben führen.

Das freie Leben - es ist nichts,
Nichts - wie diese ganze Welt,
Nichts ist die Flut des Lichts,
Nichts die Erde, die Dir so gefällt.

Staubkorn ist sie - in die Unendlichkeit,
leblos leerer Wolken und Sterne gebettet,
Du Staubkorn auf einem Staubkorn - weit
kommst Du da sicher nicht - und gerettet

aus meiner eisigen, vernichtenden Hand,
wirst Du erst recht nicht.
Die Endlichkeit ist ein kurzes Band,

das Dich eng und straff umflieht.

Ich zurre es fest und Du wirst,
aufgedunsen verwesen, platzen,
durch das gesammelte Gas zerbirst,
Dein Kadaver und Milben, Kleines besetzen,

neu eine große, stinkende Nahrungsquelle.
Da wird alles vergehen, abgebaut, verdaut.
Verloschen ist dann lange schon die Fülle
Deiner Phantasie und in einfaches Kraut,

schlüpfen Deine flinken, kleinen Atome,
ununterscheidbar von denen derselben Art.
Schlüpfen in eine Blume, eine Bohne,
ein Tier und dann in den wollenen Bart

meines nächsten Opfers.

© **Thomas Nill**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)